

Die Jäckelsche Weihergegend einst und jetzt.

Von

Dr. J. Gengler.

Vom Spätherbst 1853 bis zum Februar 1861 war der Altmeister der bayerischen Ornithologen Andreas Johannes Jäckel Pfarrer in Neuhaus im Bezirksamt Höchstädt a. A. in Oberfranken. Dieses Neuhaus liegt mitten in der sogenannten Weihergegend. Von dort bis hinab nach Dechsendorf dehnen sich Weiher in allen Größen aus. Wo man hinsieht, erblickt man ausgedehnte, an den Rändern mit Rohr und Schilf bewachsene Wasserspiegel, dazwischen grüne Wiesen und kleine Föhrenhölzer. „Hier, schreibt Jäckel, habe ich diese wasserreiche, durch ihre Malaria nicht minder als durch ihre äußerst interessanten ornithologischen Vorkommnisse mir unvergeßliche Gegend, ein wahres Eldorado der heimischen und fremden Vogelwelt, durchforschen zu können, das Glück gehabt.“

Nur wenige Kilometer von Dechsendorf, dem Anfang der Weihergegend, wohnend und jetzt von keinem Zwang gehemmt, habe ich in den letzten beiden Jahren meine ganz besondere Aufmerksamkeit dieser Weihergegend widmen können. Wenn unsere heutigen Vogelschutzfanatiker immer schreien und jammern, es gebe bald keine Vögel mehr, so möchte ich diese Damen und Herren auffordern, doch einmal im Frühjahr oder Herbst durch die Weihergegend zu marschieren: Da gibt es noch Vögel zu sehen und zu hören ohne Schutzgehölze und Vogelschutzbünder; ornithologisch sehen und hören muß man allerdings können, sonst ist auch ein solcher Tagesmarsch umsonst.

Wenn Jäckel sagt: „Es war auch früher in den Moorweihern ein ganz anderes Leben. Da brüteten noch die Lachmöven in großer Anzahl, die Rohrdommel ließ ihr nächtliches, unheimliches Gebrüll ertönen und auf den Schwemmen und Schöpfen des Strittweihers bei Biengarten züchteten so viele Enten, daß ein alter Wilderer die Eier öfters backnapfweise abnahm,“ so sind diese Zeiten wohl auch jetzt nicht mehr zurückgekehrt, aber „es ist doch noch recht schön in diesem Klein-Syrmien.“

Wenn die Jäger und Weiherbesitzer auch ständig von großen und kleinen Geiern sprechen, so ist bis jetzt doch noch niemals ein Mitglied der Familie *Vulturidae* in der Weihergegend beob-

achtet oder erlegt worden. Doch sonst ist an Raubvögeln gerade kein Mangel.

Der Baumfalke (*Falco subbuteo* L.) ist jetzt ein ziemlich seltener Brutvogel geworden. Er horstet wohl noch bei Heßdorf und Dechsendorf, daß man aber jetzt, wie vor vielen Jahren zu meiner Studentenzeit, an einem Tage mehrere Familien in der Luft spielend und jagend beobachten kann, diese Zeiten sind vorbei. Den Merlinfalken (*Falco merillus* [Ger.]), der früher ein ziemlich regelmäßiger Herbstdurchzügler war, konnte ich in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr feststellen. Dagegen ist der stolze Wanderfalke (*Falco peregrinus* Tunst.) ein regelmäßiger Herbstgast, der sich auch oft den ganzen Winter, sofern dieser mild ist und viele Enten auf den Weihern überwintern, dort aufhält. Meistens werden Tiere im mittleren Alter erlegt; im ersten Jugendkleid kam mir noch keiner in die Hände.

Der hübsche Rotfußfalk (*Cerchneis vespertinus* [L.]) wurde im Mai 1907 hart an der Grenze der Weihergegend hinter dem Wasserkwerk der Stadt Erlangen beobachtet. Es war ein Paar und die Vögel wollten sicher hier brüten, da wurde am 10. Mai das Weibchen geschossen und das Männchen verschwand alsbald. Der Turmfalke (*Cerchneis tinnunculus* [L.]) ist wie früher so auch jetzt ein sehr zahlreicher Brutvogel, auf den man überall stößt. Auffallend viele überwinterten hier im Winter 1911/12 und zwar beide Geschlechter, auch Junge im ersten Jahre wurden erlegt.

Der Fischadler (*Pandion haliaëtus* [L.]) ist ständig in der Gegend zu finden. Bis vor kurzer Zeit zahlte der Fischereiverein eine Prämie für jeden erlegten Vogel. Jetzt hat dies aufgehört und sofort vermehrt sich der schöne Adler wieder und legt seine Scheu ganz ab, da ohne die Prämie der Bauer ihn nicht schießt. Im letzten Sommer, wo die Weiher durch die große Hitze wenig Wasser führten, taten die Fischadler großen Schaden. Zwei Weibchen und ein Männchen wurden im Laufe des Sommers bei Lonnerstadt und Dechsendorf erlegt. Es waren sehr stattliche, prächtige Vögel.

Der Wespenbussard (*Pernis apivorus* [L.]) ist in wenigen Paaren, der Mäusebussard (*Buteo buteo* [L.]) noch immer ein gemeiner Brutvogel, obwohl verhältnismäßig viele Sonntagsjägern zum Opfer fallen. Das Überwintern des Mäusebussards ist jetzt eigentlich als Regel anzunehmen.

Seeadler und Milane sind jetzt verschwunden, auch gelang es mir nicht eine unserer Weihenarten dort festzustellen, während noch vor zehn Jahren Rohrweißen (*Circus aeruginosus* [L.]) erlegt wurden. Der Sperber (*Accipiter nisus* [L.]) aber ist überall und der Habicht (*Astur gentilis* [L.]) um Neuhaus und Dechsendorf ein gar nicht so seltener Brutvogel. Am 29. April 1911 waren in einem Horste bei Neuhaus zwei ungefähr zehn Tage alte Junge.

Die einst so häufige Schleiereule (*Tyto alba alba* [Scop.]) gehört jetzt zu den selteneren Vögeln, doch brütet sie immer noch in und um Neuhaus. Der Steinkauz (*Athene vulgaris* [Ger.]) ist im Zunehmen, besonders um Höchststadt a. A. und Weisendorf, Waldkauz (*Syrnium aluco* [L.]) und Waldohreule (*Asio otus* [L.]) sind gleichfalls Brutvögel, besonders zahlreich die letztere, während ich die früher auf dem Durchzuge so häufige Sumpfohreule (*Asio flammeus* [Pontopp.]) in den letzten Jahren dort überhaupt nicht mehr sah. Die übrigen von Jäckel noch angeführten selteneren Eulenarten wie Uhu (*Bubo bubo bubo* [L.]), Rauhußkauz (*Nyctala tenuis* [Gm.]) und dergleichen kamen in dem letzten Jahrzehnt dort nicht zur Beobachtung.

Der stürmische Mauersegler (*Apus apus apus* [L.]) ist noch Brutvogel, hat aber abgenommen; der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus europaeus* L.) macht sich während der Brutzeit wenig bemerklich, erscheint aber auf dem Herbstzuge recht häufig und wird manchmal noch Mitte Oktober hier erlegt.

Kuckuck (*Cuculus canorus canorus* L.) und Wendehals (*Iynx torquilla torquilla* L.) sind zahlreiche Sommervögel, besonders der letztere ist um Dechsendorf überall zu hören, während der erstere in den letzten Jahren etwas an Zahl abgenommen zu haben scheint.

Von den Spechten ist sehr häufig der Grünspecht (*Picus viridis pinetorum* [Brm.]) und der große Buntspecht (*Dryobates major pinetorum* [Br.]); aber auch der Grauspecht (*Picus canus canus* Gm.) gehört nicht zu den Seltenheiten, die übrigen Arten kamen mir in der Weihergegend nie zu Gesicht. Ein zahlreicher Standvogel, der im Winter meist noch ganz bedeutenden Zuzug erhält, ist der herrliche Eisvogel (*Alcedo ispida ispida* L.), der von den Fischzüchtern sehr ungern gesehen wird und von dem im Herbst und Winter viele gefangen und getötet werden. Auch der Wiedehopf (*Upupa epops epops* L.) ist überall auf den Wiesen zu finden, doch ist sein eigentliches Wohngebiet mehr am Rande der Weihergegend.

Von den drei mitteleuropäischen Lerchenarten ist die gemeinste die Feldlerche (*Alda arvensis arvensis* L.), die auf allen Wiesen brütet und über allen Weihern singend umherfliegt. Seltener ist die Heidelerle (*Lulula arborea arborea* [L.]), die nur an ihren ganz besonderen Lieblingsplätzen, an einzelnen Waldrändern gefunden wird. Wenn sie auch in manchen Jahren recht spärlich auftritt, wird sie doch wegen ihres eigenartigen Gesanges nie übersehen. Die Haubenlerche (*Galerida cristata cristata* [L.]) bevölkert die Landstraßen und deren nächste Umgebung, um im Winter Nahrung in den Ortschaften zu suchen.

Einer der zahlreichsten Brut- und Standvögel ist der Goldammer (*Emberiza citrinella citrinella* L.), ein in ständiger Zunahme begriffener Zugvogel der durch sein eigenartiges Lied sofort auf-

fallende Grauammer (*Emberiza calandra calandra* L.) und in den letzten Jahren kam auch noch in der Umgebung von Dechsendorf der Gartenammer (*Emberiza hortulana* L.) zur Beobachtung. Ein im Rohr zahlreich brütender Vogel ist der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus schoeniclus* [L.]), der auch manchmal im Winter zu beobachten ist.

Haus- (*Passer domesticus domesticus* [L.]) und Feldsperlinge (*Passer montanus montanus* [L.]) sind zahlreiche Brutvögel. Den ersteren kann man auch in ganzen Flügen im Herbst außerhalb der Ortschaften an den Weihern sehen. Ein regelmäßiger Wintergast ist der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill.), während der Girlitz (*Serinus serinus serinus* [L.]) jetzt in der ganzen Weihergegend ein gemeiner Brutvogel geworden ist. Ein zahlreicher Brutvogel, der auch im Winter die Gegend in manchmal recht ansehnlichen Flügen durchstreicht, ist der elegante Stieglitz (*Acanthis carduelis carduelis* [L.], während der stets muntere Erlenzeisig (*Acanthis spinus* [L.]) nur Durchzügler und Wintergast ist. Überall brüten Bluthänflinge (*Acanthis cannabina cannabina* [L.]), Grünlinge (*Chloris chloris chloris* [L.]) und am häufigsten von allen der Buchfink (*Fringilla coelebs coelebs* L.) sowohl als Wald- wie als Gartenvogel. Im Januar 1906 zog ein kleiner Flug Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra curvirostra* L.) durch die Weihergegend, den Weg über Büchenbach zum Reichswald hinnehmend.

Von Meisen sind als gewöhnliche Brutvögel zu nennen die Kohlmeise (*Parus major major* L.), die Blaumeise (*Parus caeruleus caeruleus* L.) und die Tannenmeise (*Parus ater ater* L.), weniger häufig tritt die Haubenmeise (*Parus cristatus mitratus* Brm.) und die Sumpfmeise (*Parus palustris communis* Bald.) auf. Zur Sommerszeit weniger, aber häufig zur Winterszeit sieht man die kleinen Gesellschaften der Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus europaeus* [Herm.]). Ein recht zahlreicher Standvogel in den Gärten und Wäldern ist der stets fidele Kleiber (*Sitta europaea caesia* Wolf).

Nach langer Pause hat sich im Herbst und Winter 1911, von Oktober bis Dezember wieder einmal der schlankschnäbelige Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brm.) in der Weihergegend sehen lassen. Es wurden eine ganze Anzahl der zutraulichen Vögel bei Neuhaus und um Dechsendorf geschossen, die meisten hatten Kiefernspannerpuppen in Kropf und Magen. Ein am 1. Oktober 1911 bei Neuhaus erlegter Tannenhäher war ein ausgesprochener Dickschnabel (*Nucifraga caryocatactes caryocatactes* [L.]). Außerordentlich reich an Zahl treten der Eichelhäher (*Garrulus glandarius glandarius* [L.]) und die Elster (*Pica pica pica* [L.]) auf, ersterer besonders zu bemerken im Herbst, letztere im Winter. Die Dohle (*Coloeus monedula spermologus* [Vieill.]) ist als Brutvogel nur wenig anzutreffen, dafür ist der schwarze Vetter, die Rabenkrähe einer der zahlreichsten Standvögel in der ganzen Gegend. Trotz der fortwährenden Verfolgung der Krähe

(*Corvus corone corone* L.) und trotzdem ihr Erbfeind, der Habicht ebenfalls in der Gegend horstet, nimmt die schwarze Gesellschaft eher zu als ab. Die Nebelkrähe (*Corvus cornix cornix* L.) und die nacktesichtige Saatkrähe kommen nur als Durchzügler oder Wintergäste vor und zwar die letztere (*Corvus frugilegus frugilegus* L.) oft in recht zahlreichen Flügen, die erstere in einzelnen Exemplaren mit Rabenkrähen vereint. Dem Staren (*Sturnus vulgaris vulgaris* L.) sind überall Kobel aufgehängt, die auch in der Regel alle besetzt sind. Im Spätsommer und Herbst ist die Weihergegend häufig, doch nicht in allen Jahren, von unzählbaren Starenflügen belebt. Überwinternde konnte ich dort nicht beobachten.

Der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes troglodytes* [L.]) bewohnt die Büsche und Hecken an den Weiherrändern und den Baumläufer (*Certhia spec.*) hört man überall sein si si siri sii singen.

Von den Piepern ist jetzt gewöhnlicher Brutvogel an allen Waldrändern der als angenehmer Sänger bekannte Baumpieper (*Anthus trivialis trivialis* [L.]); überall sieht man im Frühjahr die Männchen ihren Balzflug aufführen. Auch der Wiesenpieper (*Anthus pratensis* [L.]) ist ziemlich häufig, während ich den Brachpieper (*Anthus campestris campestris* [L.]) nur an einigen Plätzen um Dechsendorf während der Brutzeit beobachten konnte. Als Wintergast kommt wohl der Wasserpieper (*Anthus spinoletta spinoletta* [L.]) vor, doch hält er sich lieber an der offenen Regnitz als an den zugefrorenen Weihern auf.

Ein im ganzen Weihergebiet von Anfang März bis Ende Oktober zahlreicher Vogel ist die Bachstelze (*Motacilla alba alba* L.), während die Gebirgsstelze (*Motacilla boarula boarula* L.) seltener, doch noch immer häufig genug auftritt. Ein in seinem Bestand recht wechselnder, in den letzten Jahren aber zweifellos in Zunahme begriffener Brutvogel ist die Schafstelze (*Motacilla flava flava* L.).

Der Pirol (*Oriolus oriolus oriolus* [L.]) ist Ende Mai in allen Waldstücken von Dechsendorf bis Höchststadt a. A. zu hören, doch ist auch er nicht in jedem Jahre gleich stark vertreten. Im Frühjahr werden viele junge Pirole erlegt, während alte Männchen selten überlistet werden können.

Die Sing- (*Turdus philomelos philomelos* Brm.) und die Misteldrossel (*Turdus viscivorus viscivorus* L.) sind Brutvögel, aber in den letzten Jahren ziemlich spärlich, während überall in Wald und Dorf die Amsel (*Turdus merula merula* L.) als sehr gemeiner Vogel auch im Winter sich zeigt. Die Krammetsvögel (*Turdus pilaris* L.) sind in manchen Jahren zahlreiche Brutvögel, meist in Einzelpaaren, in anderen Jahren fehlen sie wieder den ganzen Sommer, lassen sich aber im Winter in mäßigen Flügen von 60—70 Exemplaren sehen. Sind die Weiher gefroren, ziehen sie sich lieber in das Regnitztal hinaus.

Ein von mir nur einmal im Sommer beobachteter Vogel ist die versteckt lebende Heckenbraunelle (*Prunella modularis modularis* [L.]).

Zahlreich vertreten ist die Sippe der Rohrsänger. Im Schilf aller Weiher und selbst kleiner Tümpel und Bäche singt sein querksendes Lied bis in die Nacht hinein der Teichrohrsänger (*Acrocephalus streperus streperus* [Vieill.], viel seltener, nur in wenigen Paaren bewohnt die gleichen Plätze der als hübscher Sänger bekannte Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* [Bechst.]), während der große Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* [L.]) nur hie und da als Durchzügler festgestellt werden konnte. Häufig am Durchzug ist der Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus* [L.]), sicher brüten auch einzelne Paare da, es ist aber sehr schwer festzustellen; auch der Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus* [Gm.]) wird durchziehend beobachtet.

Das Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus regulus* [L.]) ist in allen Waldpartien das ganze Jahr zu treffen, während das Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus ignicapillus* [Temm.]) selten im Sommer, aber ziemlich häufig auf dem Durchzug in Herbst gesehen wird.

Von den Laubsängern sind gemeine Brutvögel der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus collybita collybita* [Vieill.]) und der Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus trochilus* [L.]). Ihr Bestand wechselt in den einzelnen Jahren insofern, als bald der erstere, bald der letztere in Überzahl vorhanden ist. Auch der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* [Bechst.]) ist am Frühjahrzug überall zu sehen und zu hören, aber die dableibenden Brutpaare verschwinden fast vollkommen. Ein die Gärten von Mai bis August zahlreich bewohnender, durch seinen Spottgesang überall auffallender Brutvogel ist der Gartenspötter (*Hippolais icterina* [Vieill.], der in den letzten Jahren wieder stark in Zunahme ist.

Von den sangeskundigen Grasmücken ist die häufigste der Schwarzkopf (*Sylvia atricapilla atricapilla* [L.]), der im Wald und in den Gärten seine Strophe hören läßt. Nicht selten ist auch die Gartengrasmücke (*Sylvia borin borin* [Bodd.]), die aber hier fast stets an den Waldrändern brütet, auch die Dorngrasmücke (*Sylvia communis communis* Lath.) führt über den Hecken ihren Balzflug aus, während die Zaungrasmücke (*Sylvia curruca curruca* [L.]) in den letzten Jahren entschieden abnimmt.

Die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brm.) und das Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneola* [W.]) sind Frühjahrsdurchzügler, die erste selten und einzeln, das letztere in den letzten Märztagen oft in großer Menge. Ein im ganzen Gebiet zahlreicher Brutvogel, der auch manchmal überwintert, ist das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula rubecula* [L.]), ebenso der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis* [Gm.]). Der Wald-

rotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* [L.]) ist wohl seltener als die beiden vorhergehenden Arten, aber immer noch ein häufiger Brutvogel in den Gärten und im Wald um die Weiher.

Der braunkehlige (*Pratincola rubetra rubetra* [L.]) sowohl als der schwarzkehlige Wiesenschmätzer (*Pratincola torquata rubicola* [L.]) sind Brutvögel. Der letztere bewohnt mehr die Ränder des Weihergebietes und das Regnitztal, während der erstere seinen Sitz mehr auf den Wiesen des eigentlichen Gebietes hat. In den letzten Jahren ist eine auffallende Vermehrung der schwarzkehligen Art zu bemerken. Der Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe oenanthe* [L.]) ist Durchzügler, der meist nur im Herbst einmal zur Beobachtung kommt.

Von den Würgern ist ein gar nicht seltener Brutvogel der große Raubwürger (*Lanius excubitor excubitor* L.), der sich während der strengen Zeit des Winters in das Regnitztal begibt, da er da zweifellos bessere Ernährungsverhältnisse vorfindet. Ein außerordentlich häufiger Bewohner der Hecken und Gestrüppe ist der rotrückige Würger (*Lanius collurio collurio* L.), den man auch oft an den Weiherrändern trifft, wo er geschickt auf den hohen Rohrstöcken balanciert. Auf seinen oft gefundenen Schlachtbänken ist fast nie ein Vogel zu finden, wohl aber Mäuse und Maikäfer, der Raubwürger dagegen hat oft junge Nestvögel aufgespießt, allerdings auch recht viele Maulwurfsgrillen. Der elegante rotköpfige Würger (*Lanius senator senator* L.) ist ein seltener Brutvogel, der aber zu Jäckels Zeiten häufiger auftrat als der rotrückige, so daß das Verhältnis der Paare der beiden Arten zu einander wie 3 : 1 war.

Ein Bewohner der Dorfgärten ist der graue Fliegenschnäpper (*Muscicapa ficedula ficedula* [L.]), der mir aber nicht mehr so häufig wie früher hier zu brüten scheint. Der Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca hypoleuca* [Pall.]) brütet in einzelnen Paaren im Gebiete, doch wird er in manchen Jahren gar nicht beobachtet.

Die Rauch- (*Chelidon rustica rustica* [L.]) und die Mehlschwalbe (*Hirundo urtica urtica* L.) sind recht häufige Brutvögel, die in so ziemlich gleicher Anzahl hier den Sommer verbringen. Im Herbst besonders findet ein großartiger Durchzug beider Arten statt.

Die Ringeltaube (*Columba palumbus palumbus* L.) ist kein seltener Brutvogel und während der Frühjahrszugzeit oft in großen Mengen in der Weihergegend zu sehen, die Hohлтаube (*Columba oenas* L.) aber ist jetzt sehr rar geworden und in den letzten Jahren kaum noch zur Beobachtung gekommen.

Auerhähne, auch manchmal eine Henne (*Tetrao urogallus* L.) werden wohl alljährlich erlegt, aber fast nie zur Balzzeit, sondern in der Regel auf den Treibjagden im Winter, so daß die geschossenen wohl größtenteils Durchstreicher sind. Das Birkwild (*Tetrao tetrix juniperorum* Brm.) kommt im ganzen Gebiet als Standvögel vor. Besonders zahlreich war es im letzten Herbst 1911. Sollte die

große Trockenheit der Entwicklung der Bruten so günstig gewesen sein? Der Fasan (*Phasianus colchicus* L.) ist eingeführt, bekommt aber auch viel Zuzug aus den benachbarten Bezirken. Im Herbst 1911 wurden sehr viele Fasane geschossen, darunter auch zahlreiche Ringfasanen (*Phasianus torquatus* Gm.). Das Repphuhn (*Perdix perdix perdix* [L.]) ist zur Zeit ein überall häufiger Standvogel, doch wechselt es oft sehr in seinem Bestande. Die Wachtel (*Coturnix coturnix coturnix* [L.]), die in den letzten Jahren fast gänzlich gefehlt hat, scheint langsam wieder die Gegend besiedeln zu wollen.

Nach diesem kurz gehaltenen Überblick möchte ich nun zur Hauptsache der Weihergegend, den Sumpf- und Wasservögeln übergehen und diese etwas eingehender behandeln.

Der Goldregenpfeifer (*Charadrius apricarius* [L.]). Besonders im Herbst, doch auch im Frühling wird dieser schöne Regenpfeifer bei Neuhaus und Dechsendorf, einzeln sowohl wie in kleinen Gesellschaften beobachtet. Einige Exemplare werden auch in jeder Zugsperiode geschossen und eingeliefert. Männchen im Hochzeitskleid kamen in den letzten Jahren hier nicht mehr vor.

Der Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula* [L.]). Auch dieser Vogel ist Durchzügler in beiden Zugsperioden, doch kommt im Frühling nur selten einmal einer zur Beobachtung. Im Herbst sieht man sie von Mitte August an, den ganzen September hindurch bis in den Oktober hinein an den Weihern um Dechsendorf. Die erlegten sind meistens Exemplare im Jugendkleid, alte werden fast nie geschossen. Sie halten in kleinen Gesellschaften von zwei bis drei zusammen.

Der Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius* [Scop.]) ist als Brutvogel schon des öfteren im Regnitztal beobachtet worden. In den letzten zwei Jahren konnten einzelne Paare während des Mai in der Nähe von Dechsendorf und den ganzen Sommer über bei Mohrhof beobachtet werden, so daß man wohl mit Sicherheit annehmen darf, daß der kleine Regenpfeifer hier Brutvogel ist. Als Durchstreicher ist er keine Seltenheit im ganzen Weihergebiet.

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus* [L.]) ist immer noch ein recht zahlreicher Brutvogel, der schon oft Ende Februar eintrifft und im Herbst nicht selten bis Mitte November hier verweilt. Solche Mengen, wie man sie vor 30 Jahren während des Sommers sehen konnte, sind allerdings jetzt nicht mehr vorhanden, aber es gibt immer noch genug der schönen Vögel, und die Kiebitzeier werden noch in großen Mengen im April von der Weihergegend in die umliegenden Städte gebracht.

Der Austernfischer (*Haematopus ostrilegus* L.) gehört zu den großen Seltenheiten. Nach sehr langer Pause trieb sich wieder einmal ein kleiner Trupp dieser Vögel im Oktober 1911 an den Weihern um Dechsendorf umher. Nachdem einige Exemplare geschossen, verschwanden sie aus der Gegend. Es waren alle Vögel

im Jugendkleid. Im Januar 1912 sollen wieder einige in der Weihergegend gesehen worden sein, doch kann ich dies nicht mit voller Sicherheit bestätigen.

Der Storch (*Ciconia ciconia* [L.]) hatte früher fast in jedem Ort der Weihergegend ein Nest. Heute ist er schon viel seltener geworden, da ihm von den Jagdpächtern vielfach nachgestellt wird und die Besitzer der Häuser, auf denen ein Nest steht, werden aufgehetzt, die Vögel zu vertreiben. So sind im letzten Jahre nur noch die Nester von Adelsdorf, Gremsdorf, Höchstädt a. A. und Hesselberg besetzt, die in Neuhaus, Großdechsendorf, Hannberg, Weisendorf, Lonnerstadt und Kairindach jedoch verlassen gewesen. Die Unantastbarkeit des Storches gibt es nicht mehr und da wird wohl bald der schöne Vogel zu den Seltenheiten des Weihergebietes gehören, wenn es nicht gelingt, die einstigen Freunde ihm wieder zu gewinnen.

Der schwarze Storch (*Ciconia nigra* [L.]), der vor ungefähr 40 Jahren noch Brutvogel in den Wäldern um Kosbach war, ist jetzt selbst als Durchzügler so selten geworden, daß er ganz in Vergessenheit gerät.

Der Fischreiher (*Ardea cinerea* L.) dagegen ist in Zunahme begriffen. Im letzten Herbst besonders kamen so viele junge und alte Reiher im ganzen Beobachtungsgebiet vor und wurden so viele erlegt wie seit vielen Jahren nicht mehr. Auch den letzten Winter hindurch, der ja allerdings ein sehr milder genannt werden muß, waren stets Reiher im Weihergebiet. Da die nächste Kolonie bei Uffenheim sich befindet, ist es eigentlich rätselhaft, woher im Sommer die vielen gerade selbständig gewordenen Jungvögel kommen, denn daß in den umliegenden Wäldern Einzelpaare horsten sollten, ist ausgeschlossen. Niemals hat man in den letzten 20 Jahren ein solches Nest gefunden. Es muß eben doch die weite Fläche großer Weiher die darüberstreichenden Reiher sehr anlocken und, wenn sie einmal da sind, bleiben sie bei der reichlich hier gebotenen Nahrung selbstverständlich da, bis die Kälte eine Eisdecke über die Wasser zieht. Schöne ausgefärbte alte Vögel gehören immer zu den Seltenheiten d. h. unter den erlegten. Sie sind zu scheu und vorsichtig, während die jungen Reiher leicht eine Beute auch der Sonntagsjäger werden.

Die Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus* [L.]) konnte bisher nur als Zugvogel beobachtet werden, meist nur in einzelnen Exemplaren im Herbst. Auffallend ist, daß gerade diese Art das relativ höchste Kontingent zu den an den Leitungsdrähten verunglückten Vögeln stellt.

Die große Rohrdommel (*Botaurus stellaris* [L.]) ist noch in einzelnen Paaren Brutvogel im Weihergebiet. Nester konnten allerdings in den letzten Jahren nicht mehr gefunden werden, aber brüllende Rohrdommeln waren in jedem Frühjahr zu hören und in jedem Herbst wurden junge Rohrdommeln erlegt, 1910 auch

zwei alte bei Neuhaus. Der letzte Vogel dieser Art kam am 20. Juli 1911 zur Beobachtung und wurde leider auch geschossen. Würde der interessante Vogel nicht so sehr verfolgt, er würde bald zahlreicher an den vielen Weihern auftreten.

Die Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.) kommt am häufigsten zur Herbst- und Winterszeit zur Beobachtung. Sie lebt so still und versteckt im Röhricht, daß sie vielen Leuten ganz unbekannt ist. Zur Zugzeit verunglückt sie häufig an den Leitungsdrähten und wird so gefunden. Sie überwintert stets in einer ganzen Anzahl von Exemplaren und scheint gut durch den Winter zu kommen. Gefrieren die Weiher vollständig zu, dann begibt sich eben die ganze überwinternde Gesellschaft in das Regnitztal an den fast stets offenen Fluß.

Der Wachtelkönig (*Crex crex* [L.]) ist seltener geworden und hat sich mehr auf die weitausgedehnten Wiesen des Regnitztales herausgezogen.

Das getüpfelte Sumpfhuhn (*Porzana porzana* [L.]) ist noch ein ziemlich zahlreicher Brutvogel; im Herbst kommt oft noch großer Zuzug wahrscheinlich von Norden, so daß mehrere Tage hindurch viele dieser Vögel nicht nur die Weiher des eigentlichen Gebietes, sondern auch die des Regnitztales beleben.

Das kleine Sumpfhuhn (*Porzana parva* [Scop.]) ist sehr selten und doch scheint es Brutvogel zu sein, da es in den letzten Jahren gerade während des Monats Mai beobachtet und auch einmal erlegt worden ist.

Das Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla* [Pall.]) kam seit dem Jahre 1905 nicht mehr zur Beobachtung.

Das grünfüßige Teichhuhn (*Gallinula chloropus* [L.]) ist auf allen Weihern zahlreich und im Sommer überall mit seinen komischen Jungen zu sehen. Es scheint den Winter über gar nicht fortzuziehen, denn in jedem Monat kann man Teichhühner in der Weihergegend antreffen.

Das Bläßhuhn (*Fulica atra* L.) ist die zahlreichste Rallenart, die hier brütet. Im Herbst und Winter trifft man im offenen Wasser oft Hunderte beisammen und im Sommer findet man in allen Weihern ihre halbschwimmenden Nester.

Der große Brachvogel (*Numenius arquatus* [L.]) ist ein gewöhnlicher Durchzügler, der besonders im Herbst recht zahlreich beobachtet wird und sich da auch gerne einige Tage an den Weihern aufhält. Leider werden eine Menge der schönen lang-schnäbeligen Vögel eine Beute der nichts verschonenden Sonntagsjäger.

Der kleinere Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus* [L.]), früher des öfteren als Durchzügler gesehen, kam nur einmal im März 1902 von Dechsendorf in meine Hände.

Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* [L.]), die vor 30 Jahren noch des öfteren als Brutvogel festgestellt worden war, konnte in

neuerer Zeit nicht mehr brütend gefunden werden. Doch ist ihr Durchzug im Frühjahr ein regelmäßiger und nicht nur im Herbst, sondern auch den ganzen Winter hindurch kommen Schnepfen in der Weihergegend zur Beobachtung oder werden geschossen, so daß man den Vogel mit gutem Recht als einen hier überwinternden ansprechen kann.

Die Bekassine (*Gallinago gallinago* [L.]) ist ein besonders in den letzten Jahren immer häufiger auftretender Brutvogel. Zur Liebeszeit kann man jetzt im ganzen Weihergebiet meckernde Bekassinen hören und sehen und zur Herbstzeit werden ganze Mengen erlegt. Auch im Winter sind sie stets zu finden und verlassen erst bei sehr großer Kälte die Weihergegend, um im Regnitztal am offenen Wasser sich umherzutreiben. Im Januar wurde eine Bekassine erlegt, die ganz blaß gefärbt, alle dunkleren Gefiederzeichnungen nur ganz fein angedeutet zeigte.

Die kleine Bekassine (*Gallinago gallinula* [L.]), die sonst nur ein recht seltener Durchzügler war, der mehr im Herbst zur Beobachtung kam, war im Herbst 1911 auffallend zahlreich da und blieb bis tief in den Spätherbst d. h. es wurden auch da noch mehrere der kleinen Schnepfen geschossen.

Der Waldwasserläufer (*Totanus ochropus* [L.]), der zu den Herbstdurchzüglern ein großes Kontingent alljährlich stellt und nur 1911 recht spärlich hier auftrat, muß im Sommer 1910 in der Weihergegend gebrütet oder doch dieses vorgehabt haben, denn während des Monat Mai wurde er am großen Bischofsweiher bei Dechsendorf beobachtet.

Der Rotschenkel (*Totanus totanus totanus* [L.]) hat zweifellos im Sommer 1911 in der Weihergegend gebrütet, denn er wurde des öfteren während der Brutzeit dort gesehen und gehört. Die ersten alten Vögel kamen schon Mitte Juli in der Gegend um Neuhaus an und wurden den ganzen August und September hindurch beobachtet und geschossen.

Der dunkle Wasserläufer (*Totanus fuscus* [L.]), sonst ein ziemlich seltener Durchzügler, war im Herbst 1911 auffallend zahlreich an den Weihern; sie kamen erst im September und blieben bis über die Mitte des November hinaus. Am 16. November wurde ein einbeiniges Exemplar erlegt, das sonst vollkommen gesund und sehr wohlgenährt war.

Der hellfarbige Wasserläufer (*Totanus littoreus* [L.]) kommt schon Anfang August an die Weiher und ist ein regelmäßiger und auch zahlreich auftretender Durchzügler; besonders um Neuhaus und um Dechsendorf sieht man oft große Mengen dieses Vogels. Leider werden die hübschen Vögel von den Jagdpächtern fleißig beschossen und dann den Hunden zum sogenannten Apportieren zugeworfen, so daß man für die Sammlung selten ein schönes, einwandfreies Exemplar erhalten kann. „So kleine Strandläufer“ werden die Vögel verächtlich von den Jägern genannt.

Der Bruchwasserläufer (*Totanus glareola* [L.]) ist nicht nur ein ziemlich regelmäßiger Durchzügler, sondern er ist auch in Paaren vom Mai bis Anfang August an den Weihern, besonders denen um Dechsendorf, fast alljährlich zu beobachten, so daß er wohl zweifellos ein Brutvogel der Weihergegend genannt werden darf.

Der Kampfläufer (*Machetes pugnax* [L.]) ist ein unregelmäßiger Herbstdurchzügler, der sicherlich im bescheidenen Winterkleide vielfach übersehen wird. In den letzten 30 Jahren kam kein Männchen im Hochzeitskleid hier vor, aber einige Weibchen, das letzte im Herbst 1909, wurden geschossen und hier präpariert.

Der Alpenstrandläufer (*Tringa alpina alpina* L.) ist ein nicht seltener Herbstdurchzügler, im Frühjahr aber nur selten zu sehen. Männchen im Hochzeitskleid konnte ich nie erhalten. Im September sind oft ganze Scharen am großen Bischofsweiher bei Dechsendorf. Die von mir so sehr begehrte *Tringa alpina schinxi* (Brehm) konnte ich noch nie erhalten.

Die Graugans (*Anser anser* [L.]) ist in den letzten Jahren gar nicht mehr in der Weihergegend gesehen worden. Sie war ja auch früher ein nie häufiger Durchzügler, doch konnte sie von Zeit zu Zeit immer wieder einmal beobachtet werden. Ein im Winter 1894/95 zurückgebliebenes jüngeres Exemplar hielt sich mehrere Wochen am großen Bischofsweiher bei Dechsendorf auf, als es für meine Voliere gefangen werden sollte, verteidigte es sich mutig mit dem Schnabel, bei welchem Kämpfe es leider erschlagen wurde. Es war durch eine fast geheilte Flügelverletzung flugunfähig.

Die Saatgans (*Anser fabalis* [Lath.]) wird ebenfalls kaum mehr im Weihergebiet beobachtet; sie scheint auf ihren Zügen nur noch dem Regnitztal zu folgen, wo sie auch heuer wieder zu beobachten war.

Die Löffelente (*Spatula clypeata* [L.]) ist wohl sehr selten, kommt aber regelmäßig in der Weihergegend vor. Meist sich nur in Paaren haltend, wird sie, zumal wenn die Erpel ihr schlichtes Kleid tragen, leicht übersehen. Zur eigentlichen Brutzeit konnte ich sie hier noch nicht feststellen, sondern immer nur im Herbst oder im März.

Die Stock- oder Wildente (*Anas platyrhynchos* L.) ist ein zahlreicher Brutvogel in der ganzen Weihergegend und hält sich während des Winters, so lange die Weiher offen sind, in oft enormen Scharen dort auf. Fortwährend wechseln die kleinen und großen Entenflüge zwischen der Weihergegend und dem Regnitztal hin und her. Schon von Ende Juli an sind alle Weiher um Neuhaus mit Stockenten besetzt, die immer noch während des ganzen Herbstes Zuzug bekommen. Äußerst selten, können die Jäger den Vögeln eigentlich nicht viel Abbruch tun, da die Enten ja auch noch einen guten Schuß vertragen. Beim Präparieren eines alten Erpels im Hochzeitskleid fand ich eine ganze Anzahl grober Schrote,

die in der äußeren Haut saßen, aber nicht durchgedrungen waren, keine Wunde oder Blutung erzeugt hatten und, wenn man von der Innenseite des Balges dagegen drückte, herausfielen. Manchmal kommen hier recht blaß gefärbte Enten vor.

Die Pfeifente (*Anas penelope* L.) kommt nicht nur als Durchzügler im Frühjahr und besonders im Herbst bis in den November hinein vor, sondern ich konnte dieselbe auch fast alljährlich auf den großen Weihern bei Dechsendorf im Sommer, besonders im Mai beobachten. 1906 wurde dort auch ein Nest mit 9 sehr stark bebrüteten Eiern gefunden. Sie ist also zweifellos als Brutvogel anzusprechen.

Die Krickente (*Anas crecca* L.) ist das ganze Jahr über in der Weihergegend anzutreffen und, wenn auch kein zahlreicher und regelmäßiger, so doch ein Brutvogel. Auffallend ist es, daß manche Männchen im Hochzeitskleid die blauen Kopfstreifen nicht grün, sondern rotviolett glänzend zeigen, was einen ganz eigenartig fremden Eindruck hervorruft.

Die Knäckente (*Anas querquedula* L.) ist kein seltener Durchzügler und Wintergast in der Gegend; Ende April traf ich noch Männchen im Hochzeitskleid in kleinen Gesellschaften am großen Bischofsweiher bei Dechsendorf. Sie hat auch in früheren Jahren in dieser Gegend gebrütet und es ist auch jetzt keinesfalls ausgeschlossen, daß sie noch vereinzelt im Gebiete Brutvogel ist.

Die Schnatterente (*Anas strepera* L.) ist nur ein vereinzelter und seltener Durchzügler; ich erhielt Exemplare aus der Weihergegend Ende April und Mitte November.

Die Spießente (*Dafla acuta* [L.]) ist ein ziemlich regelmäßiger Durchzügler, doch in den letzten Jahren kaum beobachtet. Früher wurden fast bei jedem Frühjahrsdurchzug Männchen im Hochzeitskleid erlegt.

Die Moorente (*Fuligula nyroca* [Güld.]), die früher Brutvogel in der Weihergegend war, ist jetzt nur noch Durchzügler. Schon von Ende Juli an bis in den November hinein wird sie auf den Weihern angetroffen, während sie im Frühjahr zu den Seltenheiten gehört.

Die Tafelente (*Fuligula ferina* [L.]), früher Brutvogel in der Weihergegend, fehlte dort von 1897—1909. Im Mai 1910 konnte sie auf den Weihern um Dechsendorf wieder festgestellt werden, so daß ihr Brüten dort wohl zweifellos ist. Auf den Weihern um Neuhaus bleibt sie bis in den November hinein.

Die Reiherente (*Fuligula fuligula* [L.], die viele Jahre hindurch im Gebiet vollständig fehlte, wird in den letzten Jahren wieder öfters beobachtet und auch erlegt. Sie hat auch im letzten Jahre bei Dechsendorf überwintert.

Die Kolbenente (*Fuligula rufina* [Pall.]) ist ein unregelmäßiger Durchzügler, der oft Jahre hindurch vollkommen fehlt. Nach langer Pause wurde wieder einmal im Herbst ein Weibchen bei Dechsendorf geschossen.

Der Zwergsäger (*Mergus albellus* L.), der zu Jäckels Zeiten ein regelmäßiger und zahlreicher Durchzügler und Wintergast war und von dem ich in meiner Jugend Männchen im Hochzeitskleid bei Jägern sah, wurde lange Zeit gar nicht mehr in der Weihergegend gesehen. Erst im letzten Winter stellte sich der Vogel wieder ein und strich zwischen der Weihergegend und dem Regnitztal hin und her. Mehrere hier erlegte Weibchen kamen in meine Hände; es wurden stets Paare beobachtet, doch nie ein Männchen geschossen. Ende Februar wurden die letzten gesehen.

Der Mittelsäger (*Mergus serrator* L.) wird selten als Durchzügler einmal gesehen. Seit 1902 kam keiner in der Weihergegend mehr zur Beobachtung.

Der Gänsesäger (*Mergus merganser* L.) kommt am häufigsten von den drei Sägerarten im Gebiete vor. Doch streicht er, sowie die Weiher vollkommen zufrieren, ins Regnitztal hinaus. So lange die Sägerpaare allein sind, ist ihnen leicht beizukommen; ist aber ein Gatte abgeschossen, so schließt sich der andere in der Regel den Stockenten an und wird dann rasch so scheu wie diese. Bei allen drei Sägerarten kommen fast stets nur die Weibchen zur Strecke. Selten nur sah ich ein hier erlegtes Männchen. Es fliegt bei den Paaren immer das Weibchen voraus, so allein ist es zu erklären, daß gerade dieses anstatt des viel mehr begehrten Männchens dem Schuß erliegt. Im letzten Winter trat der Gänsesäger häufiger als sonst auf.

Die Trauerseeschwalbe (*Hydrochelidon nigra* [L.]), früher ein zahlreicher Brutvogel, besonders um Neuhaus, brütet auch jetzt noch in einzelnen Paaren im Weihergebiet; so wurden am großen Bischofsweiher bei Dechsendorf im Mai und Juni der letzten Jahre stets 1—2 Paare dieser Vögel gesehen und im Herbst auch Junge ebendort beobachtet und geschossen.

Die Weißflügelseeschwalbe (*Hydrochelidon fissipes* [Pall.]) wird wohl auch fast alljährlich an den Weihern beobachtet und schon Ende Juli werden dort flügge Junge erlegt, aber brütende Paare wurden seit 1886 nicht mehr mit voller Sicherheit festgestellt.

Die Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo* L.) kommt als Durchzügler meist im Jugendkleid in der Weihergegend zur Beobachtung, in der Regel erst Ende August, Anfang bis Mitte September; ausnahmsweise wurde einmal eine junge, kaum flügge Seeschwalbe Ende Juli bei Dechsendorf erlegt. Die Landleute machen zwischen den Seeschwalben und den Möven keinen Unterschied.

Die Lachmöve (*Larus ridibundus* L.) ist immer noch Brutvogel in wenigen Paaren zerstreut im Weihergebiet. Um Neuhaus und Dechsendorf sieht man den ganzen Sommer über alte Lachmöven umherstreifen. Im Frühjahr kommen große Scharen ins Gebiet, ziehen vom Regnitztal herauf und bevölkern oft mehrere Wochen lang alle Weiher, von den Fischereibesitzern sehr ungern

gesehen und daher vielfach beschossen. Im Herbst ist die Anzahl der Durchzügler bedeutend kleiner. Zuerst, oft schon im Juli kommen die jungen Vögel und erst viel später die alten. Im letzten Jahre war die Menge der Frühjahrsdurchzügler von ungeheurer Größe wie seit vielen Jahren nicht mehr. Alte Exemplare mit schönen dunklen Köpfen werden, obwohl in Menge da, viel seltener geschossen als unausgefärbte.

Der Haubentaucher (*Colymbus cristatus* L.) ist ein ziemlich zahlreicher Brutvogel auf den größeren Weihern, besonders auf den mit vielem Schilf bewachsenen um Neuhaus. Auch im Winter ist der schöne Vogel fast stets in der Gegend anzutreffen; ist alles mit Eis bedeckt, begibt er sich ins Regnitztal heraus. Leider wird dem Steißfuß sehr nachgestellt und viele alte wie junge erlegt. Auch sind die Nester des Vogels sehr leicht zu finden und werden daher vielfach zerstört. Des öfteren wurden mir Eier gebracht, die zum Schlüpfen reife Embryonen enthielten. Es ist zu verwundern, daß man trotzdem eine Abnahme des Vogels nicht feststellen kann, es muß also stets Zuzug von anderen Gegenden stattfinden, was ja bei den günstigen Lebensbedingungen, die die Weihergegend bietet, nicht zu verwundern ist.

Der Rothalstaucher (*Colymbus griseigena* Bodd.) scheint sich in den letzten Jahren wieder fest in der Weihergegend anzusiedeln. Es wurden Brutpaare den ganzen Sommer über beobachtet und auch einzelne Exemplare erlegt. Es ist ja auch möglich, daß der Vogel, der viel versteckter lebt als sein größerer Verwandter, häufig übersehen wird.

Der kleine Zwergtaucher (*Colymbus nigricans* [Scop.]) ist ein äußerst häufiger Brut- und Standvogel auf allen, auch den kleinsten Weihern. Gefrieren diese zu, so streicht er, oft in großer Anzahl in das Regnitztal herab und kommt in einzelnen Exemplaren sogar auf der Schwabach bis in die Stadt Erlangen herein.

Durch diese allerdings nur sehr oberflächlichen und kurz gehaltenen Ausführungen glaube ich gezeigt zu haben, daß die Jäckelsche Weihergegend, wenn auch nicht mehr den Reichtum wie vor 50 Jahren, doch noch eine recht stattliche Anzahl Vögel aus allen Ordnungen besitzt und, wenn mich nicht alles täuscht, daß eine Zunahme sowie Wiederausiedelung einzelner Arten nicht nur angenommen, sondern als zweifellos festgestellt gelten darf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [11_1912-1913](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Die Jäckelsche Weihergegend einst und jetzt. 167-181](#)